

gustini de scientia, voluntate et providentia Dei, praedestinatione et reprobatione. Unbedeutend sind seine Dissertationes historicae, Florent. 1753—1756, eine Kirchengeschichte der ersten fünf Jahrhunderte; das Breviarium historiae ecclesiasticae, Pisis 1760, ist seiner reichhaltigen Tabellen wegen brauchbar. Außerdem gibt es von ihm: Tractatus historico-theologicus de haeresibus trium priorum saeculorum; Decem dissertationes historicae italicae exaratae; De rebus gestis S. P. Augustini et libris ab eo conscriptis; Orationes, Conciones, Dissertationes, Carmina et alia; Ragionamento apologetico al dottissimo P. Fr. Antonio Zaccaria, S. J.; schließlich eine Doctrina theologica contenta in divina comedia Danthia, sämmtlich zu Venedig in einem Folioband zusammengedruckt. Er starb nach wiederholtem Schlaganfall zu Pisa am 27. März 1766. (Vgl. Lanteri, Sex saec. III, 270—274; Ossinger, Bibl. August., Ingolst. 1768, 126. 127; Fabronius, Vitae Italorum XI, Pisis 1785, 43 sq.; Mazzuchelli, Gli scritti d'Italia II, 2, 1044.) [Keller, O. S. Aug.]

Vertin, der hl., Abt in St. Omer, wurde um das Ende des sechsten oder in den ersten Jahren des siebenten Jahrhunderts im Gebiete der Stadt Konstanz aus einer angesehenen Familie geboren und trat in dem von dem hl. Columban gestifteten Kloster Luxeuil in den Benedictinerorden. Sein Landsmann und Verwandter, der hl. Aubomar, war auch aus diesem Kloster hervorgegangen und wirkte um diese Zeit als Bischof von Terouane, dem jetzigen Artois, mit glücklichem Erfolg an der Bekehrung des dortigen, zwar schon viel für das Christenthum gewonnenen, aber zum Götzendienste wieder hinabgeunkenen Volkes (Mabillon, Act. SS. saec. II, 535—541). Um ihn bei seinem Bekehrungswerte zu unterstützen, kam Vertin mit zwei Genossen, Mummolin und Ebertram, aus dem Kloster Luxeuil dort an, und in kurzer Zeit wurde das Christenthum durch ihre Bemühungen in der ganzen Gegend verbreitet. Schon vor ihrer Ankunft hatte Aubomar Viele getauft, unter diesen einen sehr angesehenen und reichen Mann Namens Adromald; derselbe schenkte ihm dann sein Landgut Sithiu an der Aa mit den dazu gehörigen Grundstücken in und bei dem heutigen St. Omer. Aubomar übergab seinen Mitarbeitern nun einen zu diesem Landgute gehörigen Ort, und diese erbauten dort ein Kloster, welches, zum Unterschiede von dem einige Jahre später von Vertin erbauten Kloster, das alte Kloster genannt wurde, und aus dem das jetzige Dorf St. Mummolin, eine Meile von St. Omer, erwachsen ist. Mummolin stand diesem Kloster 14 Jahre als Abt vor, bis er nach dem Tode des hl. Eligius Bischof von Noyon, Ebertram aber Abt von St. Quentin wurde. Schon vorher aber konnte dieß alte Kloster die Zahl der Mönche nicht fassen, und Vertin hatte eine Meile weiter den Fluß hinab, an der Stelle, wo nachmals die

Stadt St. Omer erwuchs, ein Kloster gegründet, welches er ebenfalls Sithiu nannte, das aber nach ihm St. Vertin genannt wurde. Hier wurde bald eine so große Anzahl Geistlicher gebildet, daß Vertin als Abt des Klosters 150 Mönche nach der strengen Regel des hl. Benedict regierte und mit ihnen das ganze Land vollends für das Christenthum gewann. Viele Heilige gingen aus diesem Kloster hervor (einige Chroniken zählen deren 22, andere 25 auf); viele Brüder wurden dort zu Bischöfen gebildet, und viele Mächtige und Große wählten das Kloster als Ruhestätte ihres Lebens; auch der letzte Merominger Childerich mußte dort seine Lebens-tage beschließen. Noch zu Vertins Lebzeiten war dasselbe zu einem Doppelkloster erweitert, und durch reiche Schenkungen kamen die Besitzung Worimholt, wo ebenfalls ein Kloster gebaut wurde, dann die nachmals unter dem Namen Berg St. Winnocs berühmte Abtei und vieles andere Grundeigenthum dazu, so daß 14 Klöster ihm ihren Ursprung verdankten. Als Vertin in sehr hohem Alter stand und sich der Regierung des Klosters nicht mehr gewachsen fühlte, wählte er einen tüchtigen Geistlichen desselben, Namens Rigobert, zu seinem Nachfolger; er selbst brachte die letzten Jahre seines langen Lebens in stiller Abgeschiedenheit und der Vorbereitung auf den Tod zu und starb um das Jahr 709 im Alter von 112 Jahren. Der Ruf der Heiligkeit, in welchem er gelebt, wurde größer noch nach seinem Tode; er wurde unter die Zahl der Heiligen versetzt, und am 5. September wird sein Gedächtniß gefeiert. (Vgl. Mabillon, Act. SS. saec. III, I, 93—150.) [Seiters.]

Vertram, Johann, aus Raumburg gebürtig, Magister der freien Künste und Professor der Theologie zu Erfurt, Pfarrer an St. Michael und seit 1481 Rector daselbst, seit 1487 Rector der Hochschule zu Mainz, wo er auch die hohe Domkanzel mit vielem Ruhme jahrelang innehatte, starb am 6. Juni 1515 und liegt zu St. Peter in Mainz begraben. Erithemius (Descript. eccl., Basil. 1494, 132 b.) lobt ihn als ausgezeichneten Zeitgenossen und nennt von ihm mehrere theologische Werke, darunter eine dem Erzbischof Berthold gewidmete Schrift De valoris missarum. (Vgl. Falk, Dom- und Hofpredigerstellen am Ausgange des Mittelalters in Hist.-pol. Bl. LXXXVIII, 13; Acten der Univ. Erfurt, ed. Weissenborn 387.) [Falk.]

Vertramus, Bertrandus, s. Ratramnus.

Bertrand, Ludwig, der hl., s. Ludwig. **Bertrand**, zwei berühmte Cardinäle. 1. Peter, der ältere, aus Annonay, Diocese Viviers, gebürtig, berühmter Canonist, docirte an den Universitäten Avignon, Montpellier, Orleans und Paris, wurde Domherr zu Bay en Velay, geistlicher Rathgeber des Hofes und Kanzler der Königin Johanna, hierauf Bischof von Nevers (1320) und von Autun (1322). Er war wegen seiner Gelehrsamkeit, seines un-